



Die Sammlungsbewegung

Leserbrief:

Das eisige Schweigen der deutschen Klimabewegung zum Klimakiller Nr. 1: Krieg!

Durch den Einsatz von Panzern, Flugzeugen, Raketen etc. werden Unmengen an CO² emittiert. Darum sollten insbesondere die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten aus mehreren Gründen von der Klimabewegung problematisiert werden:

1. Diese Kriege erfordern eine ungeheure **Ausweitung der Rüstungsproduktion** weltweit. Dadurch steigen die **CO²-Emissionen** drastisch. Außerdem belastet der Abbau der benötigten Rohstoffe die Umwelt stark.
2. Der **Wiederaufbau** nach Kriegsende führt zu einem gewaltigen **Ressourcenverbrauch** bei gleichzeitig wachsenden CO²-Belastungen. Zusätzlich findet – bei Benutzung von Uranmunition – eine lang anhaltende Vergiftung von unter anderem agrarisch genutzten Flächen sowie des Grundwassers statt.
3. Die Unterstützung der Kriege durch Aufrüstung und Waffenlieferungen **verringert die finanziellen Spielräume** für die **Bewältigung von Gemeinwohlaufgaben** wie Bildung, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, bezahlbarem Wohnraum, ÖPNV etc. Damit gefährden Aufrüstung und Waffenlieferungen den sozialverträglichen Umbau von Wirtschaft und Infrastruktur sowie alle Pläne, die Klimaerwärmung vor den Kipppunkten doch noch zu stoppen.
4. Kriege führen zu immer mehr **menschlichem Leid, Tod und materieller Zerstörung** und damit zu **Traumata** und **tieferem Hass zwischen den kriegsführenden Völkern**. Kriege verhindern friedliche Lösungen, z. B. Minsk II, Osloer Abkommen etc. Kriege vergiften damit das Klima zwischen Völkern.

Deshalb ist es ein Skandal, dass die militärischen Emissionen bisher (auf Druck der NATO-Staaten) sowohl bei den internationalen Klimaabkommen als auch beim bundesdeutschen Klimapaket unberücksichtigt sind.

Trotz aller erlebten Verletzungen brauchen wir für die Abwendung der drohenden Klima- und Umweltkatastrophe unbedingt ein **Klima der Abrüstung**, gegenseitige **vertrauensbildende Schritte**, **globale Kooperation** und **Versöhnung**.

Sammlungsbewegung **aufstehen**, 09. Januar 2024

Kontakt: dialog@aufstehen.de